

Wencke Orbán

Über die Entlehnung konstruktivistischer Lerntheorien
in die Praxis der Übersetzungswissenschaft:

Kooperatives Übersetzen als kommunikations- und
prozessorientierte Handlungsform des Übersetzers

Heidelberger Studien
zur Übersetzungswissenschaft

Joachim Kornelius, Jekatherina Lebedewa (Hg.)

Band 10

Wencke Orbán

**Über die Entlehnung
konstruktivistischer Lerntheorien in die
Praxis der Übersetzungswissenschaft:**

Kooperatives Übersetzen als kommunikations- und
prozessorientierte Handlungsform des Übersetzers

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

Orbán, Wencke: Über die Entlehnung konstruktivistischer Lerntheorien
in die Praxis der Übersetzungswissenschaft: Kooperatives Übersetzen
als kommunikations- und prozessorientierte Handlungsform des Übersetzers
Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2008
(Heidelberger Studien zur Übersetzungswissenschaft; 10)
ISBN 978-3-86821-063-7

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2008
ISBN 978-3-86821-063-7

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503 / Fax: 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
e-mail: wvt@wvttrier.de

MEINEN VEREHRTEN, LIEBEN ELTERN
IN DANKBARKEIT GEWIDMET

Dank

Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Joachim Kornelius, für seine intensive Betreuung und Beratung in allen entscheidenden Phasen der Arbeit sowie dem wissenschaftlichen Partner des Forschungsprojekts, Herrn Prof. Dr. Patrick Bankston von der Indiana University School of Medicine in Gary, Indiana, dessen erfolgreiche curriculare Umsetzung innovativer Lernmethoden die vorliegende Untersuchung inspiriert hat.

Ich danke den Studierenden am Seminar für Übersetzen und Dolmetschen der Universität Heidelberg, die in der Zeit vom Wintersemester 2005/2006 bis zum Sommersemester 2007 an meinen Versuchen zum Kooperativen Übersetzen teilgenommen und mit ihrer konstruktiven Kritik der Entwicklung und Verbesserung der Methode entscheidend vorangeholfen haben.

Außerdem möchte ich mich bei meiner Schwester, Frau Dagmar Baur, für ihre vielfältigen wertvollen Anregungen und das gewissenhafte Korrekturlesen der Arbeit und bei meinem Vater, Herrn Willi Woratz, für die sorgfältige Durchsicht des Zahlenwerks bedanken.

Darüber hinaus danke ich meiner Familie für ihre bedingungslose Geduld und moralische Unterstützung, insbesondere meiner lieben Mutter und meinem Ehemann, ohne deren Zuspruch und Bestärkung diese Arbeit nicht hätte entstehen können, sowie meinen beiden Söhnen für ihre erfrischende Unbeschwertheit.

INHALTSVERZEICHNIS

1	ZIELSETZUNG DER UNTERSUCHUNG	7
2	ÜBER DEN KONSTRUKTIVISMUS ALS LEHR- UND LERNTHEORIE	12
2.1	VOM BEHAVIORISMUS ZUM KONSTRUKTIVISMUS – LERNTHEORIEN IM WANDEL DER ZEIT	13
2.1.1	DER BEHAVIORISMUS	14
2.1.2	DER KOGNITIVISMUS	18
2.1.3	DER KONSTRUKTIVISMUS	21
2.1.4	ZWISCHENFAZIT	26
2.2	DIE LEHRE UNTER EINEM KONSTRUKTIVISTISCHEN PARADIGMA	27
2.2.1	LEHREN UND LERNEN IM KONTEXT DES KONSTRUKTIVISMUS	29
2.2.2	ZUR NOTWENDIGKEIT EINER KONSTRUKTIVISTISCHEN DIDAKTIK UND DIE KRITIK AM TRADITIONELLEN UNTERRICHTSMODELL	31
2.2.3	ANFORDERUNGEN AN EINE KONSTRUKTIVISTISCHE LERNUMGEBUNG	33
2.3	ANSÄTZE ZUR GESTALTUNG KONSTRUKTIVISTISCHER LERNUMGEBUNGEN	36
2.3.1	SITUATED LEARNING	36
2.3.2	ANCHORED INSTRUCTION	38
2.3.3	COGNITIVE APPRENTICESHIP	40
2.3.4	COGNITIVE FLEXIBILITY	42
2.4	DIE HERAUSFORDERUNGEN EINER KONSTRUKTIVISTISCHEN LERNUMGEBUNG	43
2.5	DAS KOOPERATIVE LERNPARADIGMA	45
2.5.1	DIE KOOPERATIVE LERNUMGEBUNG	48
2.5.2	ZWISCHENFAZIT	49
3	DIE METHODE DES PROBLEM BASED LEARNING IM KONTEXT KONSTRUKTIVISTISCHER LERNTHEORIEN	51
3.1	EINE HISTORISCHE SKIZZE ZUR ENTSTEHUNG DES PROBLEM BASED LEARNING	52
3.2	BEGRIFFSBESTIMMUNG UND ZIELSETZUNGEN DES PROBLEM BASED LEARNING	56
3.2.1	DAS "AUTHENTISCHE" PROBLEM BASED LEARNING	59
3.2.2	ZUR BEDEUTUNG DER HYBRIDCURRICULA	60
3.3	SZENARIEN DES PROBLEM BASED LEARNING	62
3.3.1	ZUM AUFBAU UND ABLAUF DER UNTERRICHTSEINHEITEN	63
3.3.2	DIE FALLBEISPIELE DES PROBLEM BASED LEARNING	66
3.3.3	DIE LERNGRUPPE: KONZEPT, MITSPIELER UND ZIELE	72
3.3.4	DAS SELBSTSTUDIUM UND DIE LERNRESSOURCEN	74
3.3.5	VOM DOZENTEN ZUM <i>FACILITATOR</i> : DIE VERÄNDERTE ROLLE DES LEHRENDEN	75
3.4	RESÜMEE – PROBLEM BASED LEARNING IM VERGLEICH ZUR TRADITIONELLEN LEHRE	81
3.5	ZUR BEURTEILUNG DES LERNERFOLGS IM PROBLEM BASED LEARNING	83
3.6	ERFAHRUNGEN UND FORSCHUNGSBERICHTE: EINE SKIZZE ZUR WIRKSAMKEIT DES PROBLEM BASED LEARNING	86

3.7	ZUR IMPLEMENTIERUNG DER METHODE DES PROBLEM BASED LEARNING	88
3.8	ANWENDUNGSGBIETE FÜR DIE METHODE DES PROBLEM BASED LEARNING	89
3.8.1	PROBLEM BASED LEARNING ALS METHODISCH-DIDAKTISCHER STANDARD IM MEDIZINSTUDIUM UND DIE MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER ADAPTION FÜR ANDERE FACHBEREICHE	89
3.8.2	DIE ÜBERNAHME EINER METHODE IN ANDERE FACHGEBIETE: PROBLEM BASED LEARNING IN DER FREMDSPRACHENDIDAKTIK	91
4	PROBLEM BASED LEARNING IM INTERKULTURELLEN VERGLEICH: DIE REFORMCURRICULA IN DER MEDIZINERAUSBILDUNG	92
4.1	DAS MEDIZINSTUDIUM IN DEN USA	92
4.2	PROBLEM BASED LEARNING AN DER INDIANA UNIVERSITY SCHOOL OF MEDICINE: EINE HISTORISCHE SKIZZE	93
4.2.1	DAS INDIANA STATEWIDE MEDICAL EDUCATION SYSTEM AN DER INDIANA UNIVERSITY SCHOOL OF MEDICINE	94
4.2.2	DIE INDIANA UNIVERSITY SCHOOL OF MEDICINE NORTHWEST	95
4.3	DAS CURRICULUM DES PROBLEM BASED LEARNING	97
4.3.1	DIE ENTWICKLUNGSPHASE	98
4.3.2	DIE GRUNDSTRUKTUR	99
4.3.3	ZUR ENTWICKLUNG DER FALLGESCHICHTEN: DIE CASE BOOKS	99
4.3.4	DIE CURRICULARE REFORM	100
4.3.5	DAS COMPETENCY CURRICULUM	100
4.3.6	DAS CURRICULUM AN DER IUSM NORTHWEST	105
4.4	DIE UMSETZUNG: DIE PBL-TUTORIEN	106
4.4.1	DER ABLAUF DER FALLBEARBEITUNG	107
4.4.2	DER DOCTOR/PATIENT RELATIONSHIP COURSE	109
4.4.3	ERGÄNZENDE LEHRVERANSTALTUNGEN IM RAHMEN DES COMPETENCY CURRICULUMS	110
4.5	ZUR ANPASSUNG DES PRÜFUNGSYSTEMS	111
4.6	PROBLEM BASED LEARNING IN DER MEDIZINISCHEN AUSBILDUNG AN DEUTSCHEN UNIVERSITÄTEN	113
4.6.1	DER CURRICULARE KONTEXT DER MEDIZINISCHEN STUDIENREFORMEN IN DEUTSCHLAND	115
4.6.2	PROBLEM BASED LEARNING AN DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG – VON EINER STUDENTISCHEN INITIATIVE ZUM METHODISCH-DIDAKTISCHEN STANDARD	117
4.7	HEICUMED – DAS HEIDELBERGER CURRICULUM MEDICINALE	119
4.7.1	ZUR ROLLE UND FUNKTION DER METHODE DES PROBLEM BASED LEARNING IM HEIDELBERGER CURRICULUM MEDICINALE	120
4.7.2	ZUR KONKRETEN UMSETZUNG DER METHODE	121
4.7.3	DIE ERGÄNZENDEN KOMPONENTEN DES REFORMCURRICULUMS	123
4.7.4	ZUR FORM UND FUNKTION DES DOZENTENTRAININGS	126
4.8	PROBLEM BASED LEARNING AN DER INDIANA SCHOOL OF MEDICINE UND AN DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG – EIN INTERKULTURELLER VERGLEICH	128

5	DIE WISSENSCHAFTLICHE ÜBERSETZERAUSBILDUNG IN DEUTSCHLAND	131
5.1	TRADITIONELLE FORMEN DER ÜBERSETZUNGSLEHRE AN SEMINAREN FÜR ÜBERSETZEN UND DOLMETSCHEN AN DEUTSCHEN UNIVERSITÄTEN	134
5.1.1	DER TRADITIONELLE DIPLOMSTUDIENGANG ÜBERSETZEN	134
5.1.2	DIE "KLASSISCHE" ÜBERSETZUNGSÜBUNG	135
5.2	NEUERE ANSÄTZE UND METHODEN IN DER ÜBERSETZUNGS DIDAKTIK	140
5.2.1	CURRICULARE REFORMANSÄTZE IN DER ÜBERSETZERAUSBILDUNG – DAS SAARBRÜCKER CURRICULUM ALS FALL	141
5.2.2	ÜBERLEGUNGEN ZU NEUEN UNTERRICHTSFORMEN IN DER ÜBERSETZUNGSLEHRE	142
	5.2.2.1 ALTERNATIVE ARBEITSFORMEN IN DER ÜBERSETZUNGSÜBUNG	142
	5.2.2.2 DER SOZIAL-KONSTRUKTIVISTISCHE ANSATZ VON D. KIRALY	145
5.2.3	ZUM EINSATZ DES COMPUTERS IN DER ÜBERSETZERAUSBILDUNG	149
	5.2.3.1 DIE COMPUTERGESTÜTZTE LERNUMGEBUNG	150
	5.2.3.2 DIE COMPUTERBASIERTE ÜBERSETZUNGSÜBUNG	151
	5.2.3.3 GRUPPENARBEIT IM COMPUTERGESTÜTZTEN ARBEITSUMFELD	151
5.2.4	E-LEARNING UND VIRTUELLE SEMINARE IN DER ÜBERSETZERAUSBILDUNG	152
	5.2.4.1 ZUR ENTWICKLUNG VON E-LEARNING-MODULEN AM SEMINAR FÜR ÜBERSETZEN UND DOLMETSCHEN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG	152
	5.2.4.2 ZU DEN VORTEILEN VIRTUELLER SEMINARE GEGENÜBER DEM TRADITIONELLEN CURRICULUM	154
	5.2.4.3 TEAMARBEIT IN EINER VIRTUELLEN LERNUMGEBUNG	156
5.3	DIE LEHRE IM KONTEXT DER NEUEN CURRICULA: DIE STUDIENGÄNGE BA/MA ÜBERSETZUNGSWISSENSCHAFT	157
5.3.1	DIE ALLGEMEINEN ZIELSETZUNGEN DER BOLOGNA-ERKLÄRUNG	157
5.3.2	DIE KONZEPTIONELLE AUSGESTALTUNG DER ÜBERSETZERAUSBILDUNG IN DEUTSCHLAND UND EUROPA VOR DEM HINTERGRUND DER BOLOGNA-ERKLÄRUNG	158
5.3.3	DIE ZENTRALEN LEITIDEEN UND ZIELSETZUNGEN DER STUDIENGÄNGE BA/MA ÜBERSETZUNGSWISSENSCHAFT	159
5.3.4	STRUKTUR UND INHALTE DER NEUEN STUDIENGÄNGE	160
5.3.5	ZU DEN AUSWIRKUNGEN DER NEUEN STUDIENGÄNGE AUF DIE ÜBERSETZERAUSBILDUNG	166
5.4	RESÜMEE UND AUSBLICK	169
6	ÜBER DIE ENTLEHNUNG DER METHODE DES PBL IN DIE LEHRE DER ÜBERSETZUNGSWISSENSCHAFT	171
6.1	GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN ZUR ENTLEHNUNG DES PROBLEM BASED LEARNING IN DIE ÜBERSETZUNGS DIDAKTIK	171
6.2	DAS ARBEITSUMFELD DES MODERNEN ÜBERSETZERS	172
6.2.1	ZUR SITUATION AUF DEM ÜBERSETZERMARKT	173
6.2.2	DER ARBEITSPLATZ DES MODERNEN ÜBERSETZERS	177
6.2.3	ÜBERSETZUNGSPROZESSE UND WORKFLOWS	180
6.2.4	ZWISCHENFAZIT – INTERNATIONALISIERUNG, SPEZIALISIERUNG UND DIGITALISIERUNG	183
6.3	ZUR AUSWIRKUNG DES PARADIGMENWECHSELS AUF DIE UNIVERSITÄREN AUSBILDUNGSGÄNGE	184

6.4	PBL IN DER ÜBERSETZUNG	187
6.4.1	DAS KOMPETENZPROFIL DES ÜBERSETZERS	188
6.4.2	ZUM UMFANG DER CURRICULAREN REFORMEN	194
6.4.3	DIE INHALTLICHEN UND INSTITUTIONELLEN RAHMENBEDINGUNGEN	194
6.4.4	DIE ZENTRALEN KOMPONENTEN DES PBL-MODELLS	195
	6.4.4.1 DIE PBL-KASUISTIKEN	196
	6.4.4.2 DIE KLEINGRUPPE	199
	6.4.4.3 DER TUTOR	201
	6.4.4.4 DAS SELBSTSTUDIUM UND DIE LERNRESSOURCEN	202
6.4.5	PBL-SZENARIEN FÜR DIE ÜBERSETZUNGSÜBUNG: DIE KONZEPTION DES TUTORIUMS	203
	6.4.5.1 ANFRAGE, AUFTRAG UND PROJEKTMANAGEMENT	204
	6.4.5.2 DIE ÜBERSETZUNGSVORBEREITUNG	206
	6.4.5.3 DIE ÜBERSETZUNG	207
	6.4.5.4 DIE QUALITÄTSSICHERUNG, AUSLIEFERUNG UND NACHBEARBEITUNG DER ÜBERSETZUNG	209
6.4.6	DER ABLAUF EINES ÜBERSETZUNGSORIENTIERTEN PBL-TUTORIUMS IM DETAIL	210
6.4.7	DIE ZENTRALEN MERKMALE EINES PBL-BASIIERTEN KOOPERATIVEN ÜBERSETZUNGSZENARIO	215
6.4.8	ZUR PRAKTISCHEN ÜBERPRÜFUNG DER VORGEHENSWEISE	216
	6.4.8.1 DIE ERSTE SIMULATION	216
	6.4.8.2 EINE ERSTE EVALUATION	220
7	KOOPERATIVES ÜBERSETZEN: EIN NEUANSATZ IN DER PRAXIS DER ÜBERSETZUNGSWISSENSCHAFT	222
7.1	DIE ÜBERSETZUNG VON TEXTEN DER FACH- UND DER ALLTAGSKOMMUNIKATION ALS FALLSTUDIE EINES KOOPERATIVEN ÜBERSETZENS – METHODISCHE VORÜBERLEGUNGEN ZUR EMPIRISCHEN PRAXIS	222
7.2	DIE PRETESTS ZUM KOOPERATIVEN ÜBERSETZEN UND DIE ERGEBNISAUSWERTUNG	223
7.2.1	DER VERSUCHSAUFBAU UND DIE OPERATIONALISIERUNG	223
7.2.2	DIE AUSWERTUNG DER BEOBACHTUNGEN	224
7.2.3	HYPOTHESENKATALOG	227
7.3	DIE ANLAGE UND DURCHFÜHRUNG DER EMPIRISCHEN REIHENUNTERSUCHUNGEN ZUM KOOPERATIVEN ÜBERSETZEN	227
7.3.1	DIE PARAMETER DER VERSUCHSANORDNUNG	228
7.3.2	DIE PROTOKOLLFÜHRUNG	229
7.3.3	DIE VERSUCHSDURCHFÜHRUNG	234
7.4	DIE ERGEBNISSE DER ÜBERSETZUNGSBEGLEITENDEN PROZESSBEOBACHTUNG	235
7.4.1	ALLGEMEINE BEOBACHTUNGEN ZUM KOOPERATIVEN ÜBERSETZUNGSPROZESS	235
	7.4.1.1 DER ZEITLICHE ASPEKT	236
	7.4.1.2 ZUR AKZEPTANZ DER METHODE DURCH DIE STUDIERENDEN	237
	7.4.1.3 ZUR KOMMUNIKATIVEN UND SOZIALEN KOMPETENZ	237
	7.4.1.4 ASPEKTE DES ARBEITSKLIMAS, DER GRUPPENDYNAMIK UND DER MOTIVATION	239

	7.4.1.5 ZUR ARBEITSWEISE, ENTSCHEIDUNGSFINDUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG IM RAHMEN DES KOOPERATIVEN ÜBERSETZUNGSPROZESSES	240
	7.4.1.6 DER ASPEKT DER GRUPPENGROÖBE IM KOOPERATIVEN ÜBERSETZUNGSPROZESS	246
	7.4.1.7 DER ASPEKT DER GRUPPENZUSAMMENSETZUNG – HOMOGENITÄT VS. HETEROGENITÄT	248
7.4.2	BEOBSACHTUNGEN ZUM KOOPERATIVEN ÜBERSETZUNGSPROZESS IN SPEZIELLEN ÜBERSETZUNGSSZENARIEN	250
	7.4.2.1 GRUPPENÜBERSETZUNGEN VON ALLGEMEINSPRACHLICHEN UND FACHSPRACHLICHEN TEXTEN	251
	7.4.2.2 GRUPPENÜBERSETZUNGEN IN DIE MUTTERSPRACHE UND IN DIE FREMDSPRACHE	252
	7.4.2.3 GRUPPENÜBERSETZUNGEN BEI UNTERSCHIEDLICHER HILFSMITTELSITUATION	253
	7.4.2.4 GRUPPENÜBERSETZUNGEN BEI UNTERSCHIEDLICHEM LEISTUNGSNIVEAU – ANFÄNGER VS. EXAMENSKANDIDATEN	255
	7.4.2.5 ZWISCHENFAZIT – DAS IDEALE ARBEITSSZENARIO FÜR EINE KOOPERATIVE ÜBERSETZUNGSTÄTIGKEIT	255
7.4.3	KOOPERATIVES ÜBERSETZEN IM VERGLEICH ZUR TRADITIONELLEN METHODE	256
7.4.4	DIE BEURTEILUNG DER METHODE AUS DER SICHT DER STUDIERENDEN	259
8	METHODISCHER EXKURS: ZUR HERLEITUNG EINER NOTATIONSTECHNIK FÜR DEN DIREKTEN ÜBERSETZUNGSVERGLEICH	273
8.1	DAS SYSTEM DER HALBINTERPRETATIVEN ARBEITSTRANSKRPTIONEN (HIAT)	273
8.2	EINE NOTATIONSTECHNIK FÜR DEN ÜBERSETZUNGSVERGLEICH	282
8.3	ZUR ANWENDUNG DES NOTATIONSSYSTEMS	285
9	DIE AUSWIRKUNGEN EINER KOOPERATIVEN ÜBERSETZUNGSMETHODE AUF DEN ÜBERSETZUNGSPROZESS	287
9.1	DIE REZEPTIONSPHASE UND DIE AUSWIRKUNGEN DES KOOPERATIVEN ÜBERSETZENS AUF DAS TEXTVERSTEHEN	287
9.2	DIE REVERBALISIERUNGSPHASE UND DIE AUSWIRKUNGEN DES KOOPERATIVEN ÜBERSETZENS AUF DIE TEXTPRODUKTION	294
9.3	ZUR ROLLE DER KREATIVITÄT UND DER INTUITION IM KOOPERATIVEN ÜBERSETZUNGSPROZESS	304
9.3.1	KREATIVE DENKPROZESSE BEIM KOOPERATIVEN ÜBERSETZEN	306
	9.3.1.1 ZUR ROLLE DER KREATIVITÄT IM KOOPERATIVEN VERSTEHENSPROZESS	307
	9.3.1.2 ZUR ENTSTEHUNG KREATIVER ÜBERSETZUNGSLSÖSUNGEN – DIE ROLLE DES KOOPERATIVEN ÜBERSETZENS IN DER ZIELSPRACHLICHEN TEXTPRODUKTION	310
	9.3.1.3 DIE KREATIVEN DENKPROZESSE IM DETAIL	314
9.3.2	ZWISCHENFAZIT – KOOPERATIVES ÜBERSETZEN ALS KREATIVE PROBLEMLÖSUNGSLEISTUNG	322

9.4	DIE AUSWIRKUNGEN DES KOOPERATIVEN ÜBERSETZENS AUF DIE DEM ÜBERSETZEN ZUGRUNDE LIEGENDEN MENTALEN PROZESSE UND DIE ERKENNTNIS DIESER PROZESSE	322
10	QUANTITATIVE UND QUALITATIVE ANALYSEN DER ENTSCHEIDUNGSPROZESSE UND DER ÜBERSETZUNGSPRODUKTE BEIM KOOPERATIVEN ÜBERSETZEN	330
10.1	ZUR VORBEREITUNG UND DURCHFÜHRUNG DER QUANTITATIVEN AUSWERTUNG	330
10.1.1	ZUR ART DER STATISTISCHEN ERHEBUNG	331
10.1.2	DIE PARAMETER DER QUANTITATIVEN AUSWERTUNG	331
10.1.3	ANALYSEBEISPIEL	337
	10.1.3.1 DER AS-TEXT	338
	10.1.3.2 DIE TRANSKRIPTION UND DIE LÖSUNGSANALYSE	339
	10.1.3.3 DIE AUSZÄHLUNG DER ÜBERSETZUNGSPROBLEMATIKEN	343
10.2	DIE ERGEBNISSE DER QUANTITATIVEN ANALYSEN DER GRUPPENÜBERSETZUNGEN	345
10.2.1	DIE GRUNDGESAMTHEIT DER UNTERSUCHTEN OBJEKTE	346
10.2.2	GRÖÖE UND ANZAHL DER PROBLEMATISCHEN ÜBERSETZUNGSEINHEITEN	346
10.2.3	DER UMFANG DER STILISTISCHEN VARIATION DER ÜBERSETZUNGSEINHEIT	351
10.2.4	ZUSAMMENFASSUNG UND ZWISCHENFAZIT	357
10.2.5	DIE ART DER ÜBERSETZUNGSPROBLEMATIK	358
	10.2.5.1 GRÖÖEN DER AKZEPTABILITÄT	359
	10.2.5.2 EINHEITEN DER GRAMMATIKALITÄT	363
	10.2.5.3 TEXTVERSTEHEN UND SONSTIGE ÜBERSETZUNGSPROBLEMATIKEN	366
	10.2.5.4 ZUSAMMENFASSUNG UND ZWISCHENFAZIT	368
10.2.6	ZUR BEDEUTUNG DER KOLLOKATION ALS PROBLEMGRÖÖE DES ÜBERSETZENS	373
10.3	DIE QUALITATIVE AUSWERTUNG DER AUSZÄHLUNGERGEBNISSE UND DIE RELEVANZ DER ERGEBNISSE FÜR DEN KOOPERATIVEN ÜBERSETZUNGSPROZESS	382
11	FAZIT	386
12	LITERATURVERZEICHNIS	394
12.1	LITERATUR IN PRINTFORM	394
12.2	DIGITALE QUELLEN	404
12.3	ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS	408

1 ZIELSETZUNG DER UNTERSUCHUNG

Mit dem Übergang vom Industrie- ins Informations- und Kommunikationszeitalter haben sich das Arbeitsumfeld und die berufliche Praxis des Übersetzers in nachhaltiger Weise verändert. Globalisierung und Digitalisierung, die einhergehende Informationsexplosion und eine fortschreitende Technologisierung haben zu einem Paradigmenwechsel geführt, in dessen Folge die Anforderungen an das Kompetenzprofil des professionellen Übersetzers einen tiefgreifenden Wandel erfahren haben. Die Berufspraxis des wissenschaftlich ausgebildeten Übersetzers hat sich vor allem durch die Entwicklung neuer Informations- und Kommunikationstechniken innerhalb eines vergleichsweise kurzen Zeitraumes grundlegend und nachhaltig verändert.

Damit einhergehend hat sich das gesamte Berufsbild des professionellen Übersetzers innerhalb weniger Jahre tiefgreifend und irreversibel gewandelt. Stand früher die Übersetzung *per se*, i.e. die inhaltliche Übertragung eines Textes aus der Ausgangs- in die Zielsprache, im Fokus der Berufspraxis, so gilt es heute, Übersetzungen qualitätsorientiert als holistisches Ganzes zu erstellen. Das Aufgabenspektrum reicht von der professionellen Auftragsabwicklung und der kompetenten digitalen Kommunikation mit dem Auftraggeber über die übersetzungsvorbereitende Fach- und Sprachdatenrecherche und die zielkulturelle Lokalisierung bis zur Anfertigung der eigentlichen Übersetzung und der Abgabe eines druckfertig eingerichteten *oeuvre*.

Die Arbeitsmittel des Übersetzers umfassen damit das gesamte Spektrum elektronischer Hilfsmittel von Textanalyseprogrammen bis hin zu CAT-Systemen [vgl. Keller 2006] ebenso wie die umfassende Palette der digitalen *tools* der elektronischen Druckvorstufe. Übersetzen vollzieht sich im Kontext eines *workflows*, der nach betriebswirtschaftlichen Erfordernissen eingerichtet ist.

Im Zuge dieser neuen Entwicklungen in der Sprachmittlungsindustrie hat sich ein breites Tätigkeitsspektrum für den modernen Übersetzer entwickelt, das vielfältige Aufgaben etwa in den Bereichen *cultural consulting*, Dokumentationserstellung, interkulturelles *technical writing*, Lektorate fremdsprachiger Literatur, mehrsprachiger Terminologiearbeit und Softwarelokalisierung umfasst und bis zur Entwicklung und dem Einsatz von maschinellen Übersetzungssystemen und multilingualen Datenbanken und der *Mediation* in der Öffentlichkeitsarbeit multinationaler Unternehmen reicht.

Das Anforderungsprofil an den professionellen Übersetzer hat damit in den vergangenen Jahren eine nachhaltige Erweiterung erfahren. Neben herausragenden Sprachkenntnissen, einem umfangreichen Weltwissen sowie fundierten Kenntnissen der übersetzungswissenschaftlichen Theorien und Methoden werden von einem professionellen Übersetzer heute nicht allein eine überdurchschnittliche Übersetzungskompetenz und die Beherrschung von speziellen *Vertextungsstrategien*, wie z.B. des *technical writing*, erwartet. Ein fundiertes (Sach)fachwissen, eine kulturelle *Sensibilität* und die Fähigkeit, sich zeit- und kostenkontrolliert in neue Fachgebiete einzuarbeiten, gehören ebenso zu seinem Kompetenzprofil wie der handlungssichere Umgang mit den elektronischen Hilfsmitteln, die professionelle mehrsprachige Terminologiearbeit und die

sachkundige Auftragsabwicklung. Angesichts der schnellebigen Entwicklungen und der zunehmenden Aufgabendiversifizierung auf dem Übersetzungsmarkt gewinnen Teamfähigkeit und die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen in der Berufspraxis zunehmend an Bedeutung.

Angesichts dieses tiefgreifenden Wandels in der Übersetzungspraxis wird die universitäre Lehre vor gänzlich neue Herausforderungen gestellt. An den wissenschaftlichen Ausbildungsstätten besteht die Notwendigkeit einer adäquaten Anpassung der Lehre an die Anforderungen der beruflichen Praxis. Eine verstärkte, wissenschaftlich geleitete Praxisorientierung sowie die Förderung von berufspraktischen und sozialen Schlüsselkompetenzen wie Medienkompetenz und Teamfähigkeit stehen im Fokus der Bemühungen um eine Reformierung der traditionellen Curricula.

Nun ist die Übersetzungswissenschaft eine vergleichsweise junge Disziplin, die sich als eigenständiges Fach in den letzten vierzig Jahren erfolgreich von den Nachbar-disziplinen der Sprachwissenschaften und Philologien emanzipiert hat [vgl. Beste 2006]. Ihre Strukturen sind nicht verkrustet, und die Entwicklung einer eigenen pädagogisch-didaktischen Kultur hat somit erst begonnen. Sie eignet sich daher in besonderer Weise für die Einführung innovativer Lehransätze und Reformcurricula. Die neuen Studiengänge BA/MA Übersetzungswissenschaft, die bereits an zahlreichen universitären Ausbildungsstätten eingeführt wurden, sind dank der Modularisierung der Studieninhalte in besonderer Weise für die fortlaufende Implementierung neuer Lerninhalte und Methoden geeignet.

Das Seminar für Übersetzen und Dolmetschen der Universität Heidelberg hat die aktuellen Herausforderungen früh erkannt und mit der konsequenten Umsetzung der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge sowie der systematischen Konzeption und Integration neuer Lehrmethoden und -inhalte in die Curricula der veränderten Situation auf dem Übersetzungsmarkt zeitnah Rechnung getragen.

Aufgrund der hier verfügbaren Kompetenzen in der Erprobung neuer Lehr- und Lernmethoden und in der Umsetzung von Studienreformen bietet das Seminar ideale Rahmenbedingungen für die Erforschung innovativer Lernformen und deren Implementierung sowie die forschungsgeleitete Methodenevaluation.

Mit dem Ziel, das bestehende Curriculum an die veränderten Realitäten der Arbeitswelt anzupassen, die Studierenden in geeigneter Weise auf die aktuellen und zukünftigen Anforderungen der Berufspraxis vorzubereiten und die dafür erforderlichen sozialen und berufspraktischen Schlüsselkompetenzen in höherem Maße als bisher zu fördern, widmet sich die vorliegende Untersuchung der Herleitung neuer Lehr- und Lernmethoden für eine adäquate wissenschaftliche und zugleich praxisorientierte Übersetzer- und Dolmetscherausbildung.

Für eine grundlegende Reform der wissenschaftlichen Übersetzer- und Dolmetscherausbildung ist es erforderlich, die klassischen Lehrmethoden einer grundsätzlichen Neuorientierung zu unterziehen und es aufzugeben, diese um innovative Arbeitsformen zu ergänzen, die sich bei genauerem Hinsehen als willkürliche Spielarten der traditionellen Unterrichts-